

Systemischer Forschungspreis 2018 SG/DGSF

Geschwister im Kontext von Misshandlung, Missbrauch und Vernachlässigung. Risikokonstellationen, Qualität der Geschwisterbeziehung und aktuelle psychische Belastung

Susanne Witte

„mein Vater hat mich öfters mal verprügelt, meine Schwester aber in Ruhe gelassen, da ich einen Deal mit ihm gemacht hatte, er lässt meine Schwester in Ruhe solange ich nicht meiner Mutter erzähle das er mich schlägt. Ich war ca. 7-8 Jahre alt.“

Familien, in denen es zu Misshandlung, Missbrauch oder Vernachlässigung kommt, weisen oft ein komplexes Bild an Wechselwirkungen zwischen unterschiedlichen Familienmitgliedern auf. In der Forschung stand bisher fast ausschließlich die Eltern- Kind-Beziehung und die Beziehung zwischen den Eltern im Mittelpunkt. Wie häufig eines oder mehrere Geschwister betroffen sind, welche Auswirkungen Misshandlung, Missbrauch und Vernachlässigung auf die Geschwisterbeziehung und die psychische Belastung haben, stellte – trotz der großen Praxisrelevanz – bisher ein Forschungsdesiderat dar.

Anhand der Akquise von Geschwisterpaaren über eine Online-Befragungsplattform ist es gelungen 870 Geschwisterpaare für die Teilnahme zu rekrutieren. Hierbei konnten Teilnehmende an der Befragung ein Geschwister einladen ebenfalls den Fragebogen zu beantworten. Dies ermöglichte die Teilnahme von solchen Geschwisterpaaren an der Studie, die wenig Kontakt hatten oder räumlich weiter auseinander wohnten. Die Datensätze zweier Geschwister wurden automatisch verknüpft. Für die Auswertung ermöglichte das dyadische Design erstmals die Darstellung von verschiedenen Erfahrungen von zwei Geschwistern und der gegenseitige Einfluss dieser auf das Erleben von beiden Geschwistern.

Die Forschungsarbeit ist eine der ersten überhaupt, die Faktoren untersucht, die dazu beitragen, dass eines oder mehrere Kinder in einer Familie misshandelt, missbraucht und vernachlässigt werden. Hierbei knüpft sie an bereits bestehende Modelle an und kann vor allem eine hohe

Belastung der Eltern als einen wesentlichen Faktor für die Gefährdung beider Geschwister ausmachen. Die Ergebnisse verweisen aber auch auf die Grenzen bisheriger Theorien und Forschungsbefunde. So werden beispielsweise jüngere Geschwister stärker durch den Vater beeinflusst als ältere Geschwister, ein Befund der bisher in der Theoriebildung kaum berücksichtigt wurde.

Geschwisterbeziehungen werden auch in der systemischen Praxis häufig nachrangig behandelt, sie sind jedoch ein wesentlicher Bestandteil der Alltagswelt von Kindern und Jugendlichen und beeinflussen auch noch im Erwachsenenalter das psychische Wohlbefinden. Das Berücksichtigen von Aspekten der Geschwisterbeziehung und die Exploration der Erfahrungen von Geschwistern in der Herkunftsfamilie in der systemischen Arbeit kann neue Möglichkeiten in der therapeutischen und beraterischen Arbeit eröffnen. Über die ausschließlich systemische Praxis hinaus liefert die Arbeit wichtige Impulse für die Kinder- und Jugendhilfe, insbesondere den Kinderschutz. Sie verweist hierbei auf die Notwendigkeit der Abwägung einer Gefährdung aller Kinder in einer Familie – welche nicht immer erfolgt – und die hohe Bedeutsamkeit der Geschwisterbeziehung gerade für Kinder in prekären Lebenslagen.